

## Beweglich durch Wiederholung **Nach dem Schlaganfall ins Armlabor**

Dortmund, 16.02.2010, Gerald NILL



**Dortmund. Der Schlag traf den Patienten aus heiterem Himmel. Der Ausfall von Nerven machte ihn zum Behinderten, der sich weder Schuhe binden, Knöpfe schließen, noch überhaupt ein Glas Wasser zum Mund führen konnte.**

Mit neuen Methoden und erstaunlichen motorischen Fortschritten macht die neue Klinik von sich reden. „Überlegen Sie mal, wie komplex der Vorgang ist, ein Glas zum Mund zu führen“, gibt der ärztliche Direktor, Dr. Rüdiger Buschfort, zu bedenken. All das muss nach dem Schlaganfall neu und mühsam erlernt werden. Oftmals mit nicht geeigneten Therapien. Arm heben, strecken, Hand öffnen, schließen, Arm beugen, ziehen, kippen. Grobmotorische und auch feinmotorische Abläufe, die nicht durch ein paar geführte und damit passive Übungen wieder erlernt werden können.

**»Die kranke Seite lernt von der gesunden.«**

„Wir haben die Bewegungsmuster genau analysiert und trainieren jetzt jede Einzelbewegung in hundertfacher Wiederholung“, kommt Buschfort auf den Punkt. Wieder und wieder. Wie bei der abschnittswisen Einstudierung einer komplizierten Partitur. „Erst wenn eine Übung sitzt, setzt man die einzelnen Elemente zusammen.“

Günter Spranke ist so ein Patient, den der Schlag vor zwei Jahren traf. Jetzt sitzt er im sogenannten „Armlabor“ der Klinik am Stein und übt mit Therapeutin Julia Heidegger. Die Arme sind in Polster eingespannt. Spranke greift die beiden Griffe und schiebt sie auf einer Schiene vor und zurück. Anfangs gibt ein computergesteuerter Motor noch die Bewegung vor, dann soll die erkrankte gelähmte Seite von der gesunden lernen.

## **"Die Therapien waren nie so erfolgreich wie hier"**

Die Klinik am Stein setzt auf den Spiegeleffekt. „Die kranke Seite lernt von der gesunden“, erklärt Buschfort und es bleibt nicht bei der Theorie. Dass es in der Praxis klappt, bestätigt Patient Spranke: „Die Therapien waren nie so erfolgreich wie hier“, sagt er spontan. Zu Hause kann er die Fortschritte im Haushalt umsetzen.

Schnell wechselt Spranke zum nächsten Gerät und bugsiert die Kugel am Bildschirm durch Vor- und Zurückbewegungen der eingespannten Maus in die Mitte eines Schneckenhauses. Eine Auswertung vergibt 4000 Punkte, Note eins, und Platz 3 in der Tabelle. Ein bisschen sportlicher Anreiz darf durchaus sein. Der Therapeutin zeigt eine Grafik an, bei welchen Bewegungen noch Schwachpunkte sind.

„Der Patient wird immer eigenverantwortlicher, je länger er hier bei uns ist“, erläutert Buschfort. Die Krankenkassen bewilligen drei Wochen Therapie problemlos. Das bedeutet täglich sechs Stunden Behandlung inklusive Pausen und Mittagessen in der Klinik am Stein. Andere Patienten sitzen auf Ergonometern oder spielen Karten. Auch spielerisch wird der motorische Fortschritt geübt.

„Kleingruppen motivieren sich gegenseitig und spornen sich an“, beobachtet der Klinik-Chef „eine enorm hohe Akzeptanz“. 80 Patienten pro Woche holen sich an der Feldstraße die Fitness, um wieder alltägliche Dinge zu meistern. 30 Klinik-Mitarbeiter(innen) kümmern sich um das Wohl der Schützlinge.

Buschfort muss voreilige Hoffnungen dämpfen: Sein Armlabor ist nicht für jeden Schlaganfall-Patienten geeignet. Ganz leichte Fälle wären unterfordert. Personen mit Armspastiken eher überfordert.

Das Durchschnittsalter der Klienten liegt bei 79 Jahren. „Schuhe binden, Knöpfe schließen, ich fühle mich einfach sicherer“, setzt Spranke weiter auf das Armlabor.

Bericht aus der Westfälischen Rundschau vom 17. Februar 2010